

Fassbares in die Hand zu geben. Der digitale Zugriff auf die Inhalte älterer Bulletins ist, dank der Arbeit von Nicola Diday, möglich.

Übrigens sind auch unsere Nachfolger an Mitarbeit oder an Vorschlägen aus dem Kreis der SGMOIK-Mitglieder interessiert.

An dieser Stelle muss von unserer Seite noch ein sehr herzliches Dankeschön an zweimal zwei Personen gehen, die uns während der vergangenen Jahre geholfen oder gar die Publikation des Bulletins erst möglich gemacht haben: Erstens an die beiden Layouter, Thomas Wunderlin, der über viele Jahre hinweg klaglos das Bulletin zum Druck vorbereitet, und Oliver Thommen, der vor kurzem diese Aufgabe übernommen hat. Zweitens an die beiden Damen, Claude Krul und Letizia Osti, die ebenfalls über viele Jahre hinweg das Editorial ins Französische, beziehungsweise ins Italienische übersetzt und damit zu einer echt schweizerischen Publikation gemacht haben.

Wir wünschen dem Bulletin weiterhin viel Erfolg und eine hoffentlich wachsende Leserschaft.

« Animaux ». Il n'est pas exclu que le Bulletin change quelque peu d'aspect, mais il a été décidé que l'on conserverait la version sur papier pour que tous les membres continuent à avoir du palpable entre les mains. L'accès numérique au contenu des Bulletins passés est assuré grâce à Nicola Diday. Par ailleurs, les collègues qui prennent notre succession seront eux aussi heureux de collaborer avec les membres de la SSMOCI et de recevoir des suggestions de leur part.

Nous tenons à dire notre reconnaissance à ceux et celles qui nous ont aidés ces dernières années, rendant possible la publication du Bulletin. D'abord aux responsables du layout, Thomas Wunderlin qui, sans relâche, a préparé les textes en vue de leur impression, et Oliver Thommen, qui assume cette tâche depuis peu. Ensuite à Claude Krul et Letizia Osti qui, longtemps elles aussi, ont traduit nos éditoriaux en français et en italien, contribuant à faire du Bulletin une publication réellement suisse.

Nous souhaitons bonne route au Bulletin et espérons que le cercle de ses lecteurs s'agrandira.

Hartmut Fähndrich
Elisabeth Bäschlin

Hartmut Fähndrich

E. Bäschlin

alla collaborazione e ai suggerimenti dei membri della SSMOCI.

In questa sede vorremmo far avere i nostri sentiti ringraziamenti ad alcune persone che nel corso degli ultimi anni ci hanno aiutato o addirittura hanno reso possibile la pubblicazione del Bollettino. Grazie in primo luogo agli impaginatori: Thomas Wunderlin, che per molti anni senza lamentarsi ha preparato il Bollettino per la stampa, e Oliver Thommen, che recentemente ha preso in consegna questo compito; e in secondo luogo a Claude Krul e Letizia Osti, che ugualmente per diversi anni hanno tradotto gli editoriali rispettivamente in francese e in italiano, rendendo così il Bollettino una pubblicazione veramente svizzera.

Auguriamo al Bollettino buon proseguimento e un numero sempre crescente di lettori.

Abriss der jüngeren Geschichte Somalias

Ruedi Küng

Somalia weist eine auf dem afrikanischen Kontinent ungewöhnliche ethnische Einheitlichkeit auf. Somali machen den grössten Teil (85 Prozent) der Bevölkerung aus, sie sprechen grossmehrheitlich dieselbe Sprache (Somali) und haben die gleiche Religion (sunnitischer Islam) und Kultur. Dennoch hat das Land als unabhängige Nation (seit 1960) keine andauernde Stabilität erreicht. Vielmehr ist Somalias jüngere Geschichte von schweren Konflikten, Gewalt und katastrophalen Notlagen seiner Bevölkerung geprägt und der Bürgerkrieg nach 1991 war einer der destruktivsten der jüngeren Geschichte Afrikas. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr das von den Somali bewohnte Gebiet eine Aufteilung, die bis heute nachwirkt. Die konkurrierende Kolonialherrschaft Grossbritanniens, Italiens und Frankreichs teilte das Gebiet der Somali in unterschiedliche Einflusszonen auf und trug ihren Teil zum Konfliktpotenzial bei. Darüber hinaus geriet die Region Harar und damit ganz Ogaden durch die Eroberungen von Kaiser Menelik II. unter die Herrschaft Äthopiens.

Ruedi Küng (63) beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit Afrika und hat insgesamt elf Jahre in Uganda, Südafrika, Sudan und Kenia gelebt. 12 Jahre lang war er Afrikakorrespondent von Schweizer Radio DRS. Nach einem Philosophie- und Politikwissenschaftsstudium (lic. phil.) war er Delegierter des IKRK und Redaktor für internationale Politik bei Schweizer TV DRS und SR DRS. Er arbeitet heute mit seiner Firma InfoAfrica.ch selbstständig als Afrikaexperte.

Der 5-zackige weisse Stern auf blauem Hintergrund der Nationalflagge Somalias symbolisiert die fünf geschichtlich verschiedenen Entitäten, die bei der Staatsgründung Somalias am 1. Juli 1960 als somalisches Territorium erachtet wurden: Französisch-Somaliland/Djibouti im Nord-

westen, Britisch-Somaliland im Norden, italienisch Somaliland/Somalia im Osten und Süden, Ogaden im heutigen Äthiopien und die nördlichen Gebiete Kenias im Westen. Die neue Republik Somalia schrieb denn auch das Streben nach der Vereinigung aller Somali-Gebiete in der Verfassung fest. Kenia behielt jedoch bei seiner Unabhängigkeit 1963 seinen somalisch besiedelten Landesteil, in Djibouti setzte die Bevölkerungsmehrheit der Issa-Somali zwar 1977 die Unabhängigkeit von Frankreich durch, nicht jedoch den Anschluss an Somalia und der Versuch des Diktators Siad Barre 1977, das Ogaden-Gebiet mit militärischen Mitteln wieder zu gewinnen, blieb erfolglos. Doch bis heute gibt es innerhalb der Somali-Bevölkerung Bestrebungen, die Teilung ihres Gebietes aufzuheben und alle Somali in einem Gross-Somalia wieder zu vereinen.

Darüber hinaus erwies sich vor allem das ausgeprägte Clanwesen der Somali als spalterische Kraft, insbesondere nach dem Sturz von Siad Barre im Januar 1991. Die Somali sind in sechs Hauptclans mit ursprünglich territorialer Basis unterteilt – Darod, Digil, Dir, Issak, Hawiye und Rahanweyn –, die sich in Sub-Clans und nach väterlicher Abstammungslinie in weitere Untergruppen (lineage) unterteilen. Siad Barre, der 1969 durch einen Putsch die Macht eroberte, hatte auf der Basis seines «wissenschaftlichen Sozialismus» die Clans zu gesellschaftlichen Klassen



Am Horn von Afrika: Somalia.

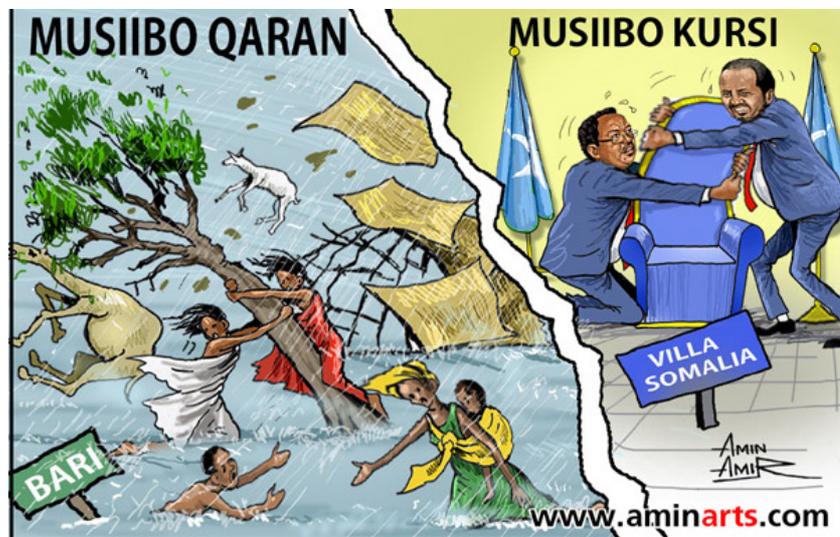
© <http://www.bbc.co.uk/news/world-africa-14094503>

Mal eine gewisse Ruhe in Mogadischu und anderen Orten einkehren lassen. Den Hass der Jungen auf alles, was in ihren fanatisierten Augen unislamisch ist, und ihr Zusammengehen mit al-Kaida und den selbst ernannten Gotteskriegerern aus Afghanistan, Pakistan und den Golfstaaten teilt die Bevölkerung nicht. Auch sind der somalischen Bevölkerung die Kultur- und Frauenfeindlichkeit und die drakonischen Scharia-Körperstrafen der Fanatiker fremd und sie muss dafür einen hohen Blutzoll zahlen. Als 2012 das Nationaltheater nach über 20 Jahren zum ersten Mal wieder seine Tore öffnete und hunderte Zuschauer und Zuschauerinnen im Saal unter freiem Himmel, weil das Dach zerstört ist, ein lokales Stück, traditionelle Musik und komödiantische Darbietungen verfolgten, schlug unweit eine Granate der al-Shabab ein und tötete mehrere Personen. Kurze Zeit darauf tötete eine Bombe im Theater acht Leute, die an einer Feier zum ersten Jahrestag der Wiederinbetriebnahme des nationalen Radios und Fernsehens teilnahmen. Schon 2009 hatte ein als Frau verkleideter al-Shabab-Attentäter eine Bombe in Mogadischu Shamo-Theater gezündet, als die Absolventen der Benadir-Universität den erfolgreichen Abschluss ihrer medizinischen Studien feierten. Er riss 19 Personen – Lehrer, Eltern, Studenten und Minister – mit in den Tod und verletzte 40 weitere. Die Benadir-Universität war 2002 gegründet worden, um die Ärzte zu ersetzen, die im Bürgerkrieg getötet wurden oder Somalia verlassen haben. 2008 hatte al-Shabab eine Bombe gegen

Mogadischu Strassenwischerinnen eingesetzt und in der Hauptader Maka al-Mukarama 21 von ihnen getötet. Die Frauen sind von den Stadtbehörden angestellt und erhalten für ihre Arbeit Nahrungsmittel vom Welternährungsprogramm.

Zwar ermöglicht der massive Einsatz der AMISOM-Soldaten aus Uganda, Burundi und anderen afrikanischen Staaten, sowie äthiopischer und kenianischer Militär-Einheiten den Bewohnerinnen und Bewohnern der Städte und insbesondere Mogadischu seit Mitte 2011 ein Leben unter friedlicheren Bedingungen als zuvor. Militante Anhänger der al-Shabab verüben jedoch immer wieder Bomben- und Minenattentate, sowie Mordanschläge gegen AMISOM-Truppen und -Einrichtungen, sowie auch gegen ihnen missliebige Personen, insbesondere gegen Politiker und Journalisten.

Der Terror der fanatischen Fundamentalisten ist auch nicht Somalias einziges Problem. 2011 versetzte einmal mehr eine Dürrekatastrophe – die grösste in sechs Jahrzehnten – mehrere Millionen Somali in schwerste Not. Im ganzen Land und insbesondere in Mogadischu zirkuliert eine ungeheure Zahl von Waffen, Dispute werden sehr schnell mit der Waffe ausgetragen. Die politische Kultur ist von Machtstreben, Korruption und Bereicherung geprägt, die Verantwortlichkeit gegenüber der somalischen Bevölkerung den Politikern und Behörden fremd. Der Weg Somalias zu einem funktionierenden Staat ist noch weit.



Die einen kämpfen ums Überleben, die anderen um die Macht.

Somalias kriegerische Geschichte

- 1960 Das britische Protektorat Somaliland und die italienische Kolonie Somalia werden zum unabhängigen Staat Vereinigte Republik Somalia vereint. Die Grenzziehung schafft Probleme mit den Nachbarn Äthiopien, Kenia and Djibouti, wo auch Somali leben. 1964 kommt es zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit Äthiopien.
- 1969 Muhammad Siad Barre stürzt den Präsidenten Abdi Rashid Ali Shermarke, der getötet wird.
- 1970 Siad Barre erklärt Somalia zum sozialistischen Staat, verstaatlicht die wichtigsten Wirtschaftszweige und verbündet sich mit der Sowjetunion. 1977 versucht er, das äthiopische Ogaden-Gebiet zu erobern, wird 1978 aber vom inzwischen auch mit der Sowjetunion verbündeten Äthiopien zurückgeschlagen. Barre wendet sich darauf den USA zu.
- 1981 Die Opposition gegen Barre wächst, da dieser entgegen seiner proklamierten Politik, die Clan-Strukturen zu überwinden, immer mehr Angehörige seines eigenen Sub-Clans (Darod-Marehan) in Machtpositionen hievt.
- 1991 Präsident Barre wird von gegnerischen Clans gestürzt. Deren Anführer Mohamed Farah Aidede und Ali Mahdi Mohamed können sich nicht auf einen Präsidenten einigen und bekämpfen sich mit Waffengewalt. Dem Krieg der Warlords fallen Tausende von Zivilisten zum Opfer. Der Nordwesten erklärt sich zur unabhängigen Republik Somaliland, die von niemandem anerkannt wird, aber relativ stabil ist. Somalia hat keine Zentralregierung mehr.
- 1992 US-Marines landen in Somalia als Vorbereitung einer Mission von UNO-Truppen. Die US-Soldaten ziehen 1993 ab, nachdem Marines getötet und ihre Körper durch Mogadischu geschleift werden (als «Black Hawk Down» verfilmt). 1995 ziehen auch die erfolglosen Blauhelme wieder aus Somalia ab. Der Bürgerkrieg der Warlords geht weiter. Mehr als ein Dutzend Friedenskonferenzen ausserhalb Somalias vermögen ihn nicht zu beenden.
- 1998 Puntland erklärt sich zu einem autonomen Gebiet.
- 2004 Die 14. Friedenskonferenz in Kenia setzt ein Übergangsparlament und eine -regierung ein. Ihre Vertreter werden von islamistischen Gruppen bekämpft.
- 2006 Die Union der Islamischen Gerichte besiegt die Warlords und übernimmt die Macht in Mogadischu und in Gebieten im Süden, wo sie auf Grundlage der Scharia so etwas wie Ruhe und Ordnung wiederherstellt. Mogadischu Flug- und Meereshäfen können zum ersten Mal seit 1995 wieder benutzt werden. Ägypten und die USA erachten die Anführer der Union der Islamischen Gerichte als «islamistisch und terroristisch». In Absprache mit den USA und der somalischen Übergangsregierung stürzt die äthiopische Armee die Union.
- 2007 In der Folge bekämpfen die radikaleren Anhänger der islamistischen al-Shabab (wörtl. die Jungen) Übergangs-Regierung und -Parlament, die nun von den Truppen der Afrikanischen Union AMISOM beschützt werden. Al-Shabab schliesst sich al-Kaida an und erobert weite Gebiete Somalias, wo sie ein radikal-islamisches Regime errichten
- 2011 Die AMISOM vertreibt die al-Shabab aus Mogadischu.
- Aug. 2012 Eine Verfassungskonferenz verabschiedet provisorisch eine neue Verfassung. Die Clan-Führer ernennen ein neues Parlament, die erste repräsentative Volksvertretung seit über 20 Jahren, und beenden damit die achtjährige Übergangsperiode. Dieses wählt am 11. Sept. den unbekanntem Intellektuellen und Friedensaktivisten Hassan Sheikh Mohamud zum neuen Präsidenten.
- Okt. 2012 AMISOM- und Regierungstruppen erobern von al-Shabab Kismayo mit dem zweitgrössten Hafen des Landes sowie die Stadt Wanla Weyn im Nordwesten Mogadischu zurück.
- 2013 Die USA anerkennen zum ersten Mal seit 1991 wieder die Regierung Somalias und sind zu Militärhilfe bereit.
- Sept. 2013 Internationale Geberstaaten versprechen 2,4 Mia.\$ als Wiederaufbauhilfe und zur Stärkung der Wirtschaft und der Sicherheit.

Zusammengestellt von Ruedi Küng, InfoAfrica.ch, ehemaliger Afrikakorrespondent von SRF-Radio